

Niedersächsisches
Kultusministerium

Besonders begabte Kinder erkennen und fördern



Hilfen und Anregungen für den Elementar- und Primarbereich

Niedersachsen macht Schule

Vorwort

Die Frage, wie man „besonders begabte“ oder „hoch begabte“ Kinder und Jugendliche angemessen fördern kann, wird in den letzten Jahren verstärkt öffentlich diskutiert. Häufig steht in den Kindertagesstätten und in den Schulen vor allem die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Lernproblemen im Mittelpunkt der pädagogischen Bemühungen.

An dieser Debatte und an der konkreten Verbesserung der Situation der betroffenen jungen Menschen in den Bildungseinrichtungen des Landes hat sich das Niedersächsische Kultusministerium mit einer Reihe von Maßnahmen beteiligt: unter anderem mit der Durchführung der Fachtagung „Förderung besonderer Begabungen“, durch die Veröffentlichung von Grundlagentexten und von Praxisbeispielen aus niedersächsischen Schulen zum Thema „Hochbegabung“ in der Zeitschrift „Beispiele“. Darüber hinaus haben Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte sowie Schulpsychologinnen und Schulpsychologen zu dieser Fragestellung stattgefunden. Mit der Einrichtung eines Schulversuchs „zur integrativen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen“ an einer Grundschule in Hannover sind wir einen bundesweit einmaligen Schritt gegangen. Durch die Änderung der Versetzungsverordnung, die für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeiten zum Überspringen von Klassen deutlich erweitert hat, kam ein weiterer Schritt hinzu. Klassenkonferenzen haben bei Vorliegen guter schulischer Leistungen die Auflage zu prüfen, ob ein Springen sinnvoll und möglich ist.

Außerdem ist Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe die Möglichkeit eröffnet worden, das Arbeitsergebnis zu einem selbst gewählten Thema oder zu einem Thema, das im Rahmen bestimmter vom Land geförderter Schülerwettbewerbe bearbeitet worden ist, als besondere Lernleistung in die Abiturprüfung einzubringen.

Die Herausgabe der vorliegenden Broschüre in einer Kurz- und in einer Langfassung ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Entwicklung eines Konzepts für die bessere Förderung besonders und hoch begabter Kinder in den niedersächsischen Bildungseinrichtungen.

Diese von einer Arbeitsgruppe meines Hauses erstellte Veröffentlichung zum Erkennen und Fördern von Kindern mit besonderen Begabungen im Elementar- und im Primarbereich wendet sich vor allem an die Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertagesstätten, an die Lehrkräfte in den Grundschulen Niedersachsens und die Schulverwaltung. Darüber hinaus enthält sie aber auch

auch wichtige Informationen für betroffene Eltern; es werden zum Beispiel Anschriften von Einrichtungen genannt, die Rat und Hilfe geben können.

Ich wünsche mir, dass die in dieser Publikation zusammengestellten Hilfen und Anregungen für die Arbeit mit besonders begabten Kindern vor allem bei den Pädagoginnen und Pädagogen in den Kindertagesstätten und in den Grundschulen des Landes auf lebhaftes Interesse stoßen und dass damit die Bereitschaft wächst, sich auf die speziellen Bedürfnisse dieser jungen Menschen einzulassen.

Die Grundvoraussetzung für das Erkennen und Fördern von Begabungen ist die Wertschätzung jedes einzelnen Kindes und seiner besonderen Fähigkeiten. Auch diese Kinder haben einen Anspruch auf Förderung.

Renate Jürgens-Pieper
Niedersächsische Kultusministerin

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|---|-------|
| Zur Einführung | 1 |
| Hochbegabungen: Erkennen und Benennen | 6 |
| Fördermöglichkeiten | 11 |
| Zur Einschulung | 18 |
| Teilnahme am Unterricht einer höheren Klasse | 19 |
| Überspringen eines Schuljahrgangs | 20 |
| Wenn es schwieriger wird – Umgang mit Problemen und Krisen | 21 |
| Was tun, wenn...? Rat und Hilfe | 22 |
| Anschriften | 24 |
| Information über Schülerwettbewerbe | 26 |
| Literatur zur Erstinformation mit weiterführenden Hinweisen | 26 |

Laura

Im Kindergartenalter schloss sich Laura gern 2-3 Jahre älteren Freundinnen an und wurde auch von ihnen akzeptiert. Spielerisch lernte sie bei ihnen Schulstoff mit und wurde deshalb von den Eltern als Kann-Kind vorgestellt. Die Schulleiterin schlug nach dem Vorstellungsgespräch vor, sie normal in die 1. Klasse einzuschulen, sie dann aber nach einer Beobachtungsphase sehr schnell ins zweite Schuljahr aufrücken zu lassen. Als der Zeitpunkt des Springens gekommen war, stimmten die Eltern trotz Bedenken zu und stellten bald beruhigt fest, dass Laura nach kurzer Zeit sozial gut integriert war. Häufig half sie ganz selbstverständlich schwächeren Kindern.

An Lauras Schule gab es jahrgangsübergreifende Klassen für das 1. und 2. sowie das 3. und 4. Schuljahr. Anfang der 3. Klasse wurde beobachtet, dass sich Laura überwiegend an den Kindern der 4. Klasse orientierte und die geforderten Leistungen mit Leichtigkeit erbrachte. Ermutigt durch eine Bekannte der Familie, die während ihrer Schulzeit selber zwei Klassen übersprungen hatte, und durch die wohl wollende Begleitung der Schule, wagten es die Eltern, Laura noch einmal springen zu lassen. Laura war glücklich und zufrieden, dass sie endlich Englisch lernen durfte. Die Eltern machten sich zwar durchaus Gedanken über die Zeit der Pubertät, waren sich aber auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen sicher, gemeinsam mit Laura auch dann angemessene Lösungen für ihren weiteren Lebensweg zu finden.

Zur Einführung

Die angemessene Förderung von Kindern mit „besonderen Begabungen“ oder von „hoch begabten“ Kindern wird in den letzten Jahren verstärkt in der Öffentlichkeit diskutiert. Der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog hat 1996 in einer Rede mit dem Titel „Begabtenförderung ist ein Wechsel auf die Zukunft“ festgestellt: „Die Förderung begabter und motivierter junger Menschen gehört zu den wichtigsten Aufgaben unseres Bildungssystems. Für die

immer komplexeren Herausforderungen unserer Welt brauchen wir Menschen, die mit hoher Kompetenz, wacher Intelligenz und sozialer Verantwortung zu denken und zu arbeiten gelernt haben. Dazu müssen wir Begabungen systematisch entdecken und fördern“.

Im selben Jahr hat der Niedersächsische Landtag in einer einstimmig verabschiedeten Entschließung zur „Hochbegabtenförderung“ gefordert,

- dass diese Kinder „bereits ab dem Kindergarten“ entsprechend gefördert werden sollen und
- dass „die Erfüllung des Bildungsauftrages der Schule gemäß § 2 des Niedersächsischen Schulgesetzes auch für hoch begabte Schülerinnen und Schüler in vollem Umfang [sichergestellt werden muss]“ .

Manchmal wird die Förderung dieser Kinder und Jugendlichen mit dem Heranziehen einer „Elite“ gleichgesetzt. Weit verbreitet sind auch Vorurteile wie zum Beispiel:

- Kinder mit besonderen Begabungen durchlaufen auf Grund ihrer hohen intellektuellen Leistungsfähigkeit ohne Probleme Kindergarten und Schule; oder
- die Einschätzung von Kindern als „hoch begabt“ ist allein auf den übersteigerten Ehrgeiz der Eltern zurückzuführen; oder
- besonders begabte Kinder sind ohnehin privilegiert und kommen aus besser gestellten Familien.

Wissenschaftliche Untersuchungen sowie Erfahrungen aus dem Kindertagesstättenbereich und aus der Schule zeigen, dass solche Überzeugungen in der Regel nicht zutreffen.

Der Gesetzgeber betrachtet die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen als eine Einheit von Betreuung, Bildung und Erziehung. Die Tageseinrichtungen haben damit einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag, um damit insbesondere

- Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einzuführen,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen zu pflegen.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Auftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Das schließt ganz selbstverständlich die Berücksichtigung der besonderen Möglichkeiten und Fähigkeiten hoch begabter Kinder mit ein.

Für die niedersächsischen Grundschulen - wie für alle Schulen – gilt, dass sie auf der Grundlage des Niedersächsischen Schulgesetzes und der Grundsatzerteile für die

die unterschiedlichen Schulformen verpflichtet

sind, **alle** Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Leistungsfähigkeit und ihren Neigungen durch den angemessenen Einsatz vielfältiger Unterrichtsmethoden und Unterrichtsformen sowie durch innere und äußere Differenzierung (Leistungs- und Neigungsdifferenzierung) zu fördern.

Bei der Überarbeitung der Versetzungsordnung im Jahr 1995 sind die Möglichkeiten des Überspringens von Klassen deutlich erweitert worden. Insbesondere wurde den Klassenkonferenzen bei Vorliegen entsprechend guter schulischer Leistungen generell auferlegt zu prüfen, ob ein Springen sinnvoll und möglich ist. Dies betrifft vor allem die Kinder mit besonderen Begabungen.

Darüber hinaus hat das Niedersächsische Kultusministerium eine Reihe weiterer Aktivitäten in diesem Bereich entfaltet:

- Ende 1996 fand im Rahmen der Ständigen Pädagogischen Konferenz eine Fachtagung „Förderung besonderer Begabungen“ statt, die sich vor allem an Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulbehörden sowie an Elternvertretungen richtete. Die Dokumentation dieser Veranstaltung wurde

wurde den niedersächsischen Schulen und der weiteren Öffentlichkeit zur Information zur Verfügung gestellt (s. Literaturhinweise S. 26).

- Allen Schulen des Landes wurde zur Information und als Anregung für die eigene Arbeit in diesem Bereich das Heft „Beispiele“ mit dem Schwerpunkt „Hochbegabung“ übersandt (s. Literaturhinweise S. 26).
- Seit 1996 werden Fortbildungskurse für Lehrkräfte sowie Schulpsychologinnen und Schulpsychologen zu diesem Thema angeboten.
- Zum 01. August 1997 wurde an der Grundschule Beuthener Straße in Hannover ein bundesweit einmaliger „Schulversuch zur integrativen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen“ genehmigt, dessen Ergebnisse dazu beitragen sollen, Hilfen für Lehrkräfte in Grundschulen zur besseren Förderung dieser Kinder zu entwickeln.
- Die angehenden Lehrerinnen und Lehrer sollen im Rahmen ihrer Ausbildung nach der 1998 neu gefassten Verordnung über die Erste Staatsprüfung für Lehrämter im Lande Niedersachsen Kenntnisse erwerben über Differenzie-

über Differenzierung und Individualisierung von Lernprozessen sowie über das Lernen und Leben in heterogenen Gruppen. Dabei sollen auch die Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen berücksichtigt werden.

- In ihrer Antwort auf den Entschlussesantrag der CDU-Fraktion „Bildungsabschlüsse als Gütesiegel – Qualitätssicherung und Leistungsvergleich durch Abiturprüfungen“ hat die Niedersächsische Kultusministerin am 11. November 1998 im Niedersächsischen Landtag erklärt: „Zur effektiven Nutzung der Lernzeiten will ich ... besonders leistungsstarken und motivierten Schülerinnen und Schülern Gelegenheit geben, das Abitur nicht nach 13, sondern nach 12 Jahren erreichen zu können.“

Hochbegabung kann sich bei Kindern in sehr verschiedenen Formen zeigen; es gibt zum Beispiel Spezialbegabungen im sprachlichen, im musisch-künstlerischen, im mathematisch-naturwissenschaftlichen, im handwerklichen, im sozialen oder im sportlichen Bereich; sie können sich auch auf mehrere und andere Gebiete erstrecken. Kinder, die als hoch begabt bezeichnet werden, zeigen bei allen Unterschieden

Unterschieden aber erkennbare
Gemeinsamkeiten: Sie unterscheiden sich
von Gleichaltrigen durch weit
überdurchschnittliche Fähigkeiten und
Motivation; sie fallen auf durch die Weite

und die Tiefe ihrer Interessen sowie ihre
sehr hohe Leistungsbereitschaft, die sich
jedoch nicht immer in den schulischen Leis-
tungen widerspiegeln muss.

Bernd

Bernd war das zweite von drei Geschwistern. Der Vater arbeitete in einem Heim für Behinderte, die Mutter war Hausfrau. Sie waren sehr sparsam, um sich ein eigenes Haus leisten zu können; für Bücher gab es kein Geld. Erziehung und die Schulbildung der Kinder standen für die Eltern unter dem Motto: „Unseren Kindern soll es einmal besser gehen als uns!“

Während des 1. Schuljahres war Bernd häufig krank, so dass er viel Unterrichtsstoff versäumte. Der Junge wiederholte die Klasse 1 nicht; die Lücken machten sich während der gesamten Grundschulzeit bemerkbar. Sein Klassenlehrer hielt ihn für völlig ungeeignet, auf die Realschule zu wechseln. Trotzdem schickten ihn die Eltern dorthin; und er kam zunächst mehr schlecht als recht durch.

Die Situation änderte sich grundlegend, als der Physikunterricht begann. Nun hatte er endlich **sein** Interessengebiet entdeckt. Er erreichte gerade noch den Erweiterten Sekundarabschluss I, so dass er in die gymnasiale Oberstufe übergehen konnte. Auch hier waren seine Leistungen mit Ausnahme im Fach Physik nur mäßig.

Eines Tages kamen in die Schule Studenten, die im Rahmen ihrer Ausbildung übungsweise Intelligenztests mit einigen Schülerinnen und Schülern durchführen wollten. Bernd hatte Lust, dabei mitzumachen. Sein Ergebnis im Intelligenz-Struktur-Test lag über 140 Punkte.

Bernd studierte Physik, machte seinen Doktor und habilitierte sich.

Eltern mit Kindern, die außerordentliche Begabungen, auch in Teilbereichen, zeigen, sind häufig besorgt um die weitere Entwicklung ihrer Kinder, fühlen sich hilflos und suchen Rat. Dies trifft vor allem dann zu, wenn wegen der (vor-)schnellen intellektuellen sowie einer langsameren emotionalen und sozialen Entwicklung von Kin-

Kindern mit besonderen Begabungen Schwierigkeiten auftreten, die bis zu „Verhaltensauffälligkeiten“ führen können. Bei solchen Anzeichen sollten sich Eltern und Lehrkräfte sowie Erzieherinnen und Erzieher rechtzeitig um pädagogische und psychologische Unterstützung bemühen.

Eine verstärkte Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse und Fähigkeiten hoch begabter Kinder schärft generell den Blick für die individuellen Besonderheiten und Möglichkeiten aller Kinder. Ihre Berücksichtigung in der erzieherischen und unterrichtlichen Tätigkeit dürfte die Lernmöglichkeiten für alle Kinder und damit die Qualität von Erziehung und Unterricht allgemein verbessern. In der Tat häufen sich in der Literatur Berichte über generelle Qualitätssteigerungen von Unterricht in Schulen, in denen

auch eine spezielle Förderung für besonders begabte Kinder zu finden ist.

Pädagoginnen und Pädagogen, aber auch Eltern sollen durch diese Broschüre zunächst auf Kinder mit besonderen Begabungen aufmerksam gemacht werden. Sie will die erzieherisch Verantwortlichen außerdem darauf hinweisen, dass diese Gruppe von jungen Menschen spezielle Bedürfnisse hat und zum Teil Unterstützung benötigt.

Hochbegabungen: Erkennen und Benennen

Ganz allgemein gesagt sind hoch begabte Kinder ihren Alterskameraden in Bezug auf ihre geistigen Leistungsfähigkeiten um ein Jahr oder mehrere Jahre voraus. Man spricht auch von kognitiven Entwicklungsvorsprüngen. Diese Fähigkeiten können sich in sehr verschiedener Weise zeigen. Hierzu gehören vor allem (vgl. Urban 1996):

- ein besonders ausgeprägtes Neugier- und selbstständiges Erkundungsverhalten,
- (frühes) Warum-Fragen,
- gutes Beobachtungsvermögen, schnelle und effektive Auffassung und Verarbei-

tung von Informationen, auch bei komplexeren Aufgaben,

- breit gestreute, vielfältige Interessen oder auch einseitig in die Tiefe gehende Beschäftigung mit einem (für das Alter unüblichen) Spezialgebiet oder Hobby,
- frühe Abstraktions- und Übertragungsleistungen,
- Vorliebe für gliedernde und ordnende Tätigkeiten,
- besondere Flüssigkeit im Denken; Finden neuer, origineller Ideen (in Sprache oder mit Materialien),
- frühes reflexives und logisches Denken,

- hervorragende Gedächtnisleistungen, zum Teil auf bestimmte Bereiche beschränkt,
- hohe Konzentrationsfähigkeit und außergewöhnliches Beharrungsvermögen bei selbst gestellten Aufgaben (meist im intellektuellen Bereich) und anspruchsvollen Spielen,
- wenig Spaß an oder Verweigerung von ständigen Wiederholungen oder Routinetätigkeiten,
- besonders frühes Interesse an Zeichen und Symbolen (zum Beispiel Buchstaben, Zahlen),
- selbst initiiertes und häufig selbstständig angeeignetes Lesen zwischen dem 4. und 6. Lebensjahr,
- sehr (frühes) ausdrucksvolles, flüssiges Sprechen mit häufig altersunüblichem, umfangreichem Wortschatz,
- ausgeprägte „Eigenwilligkeit“, starkes Bedürfnis nach Selbststeuerung und Selbstbestimmung von Tätigkeiten und Handlungsrichtungen,
- hohes Anspruchsniveau an andere und sich selber, perfektionistisch,
- ein besonderer Sinn für Humor,
- starker Gerechtigkeitsinn sowie hohe (kognitive) Sensibilität für soziale Beziehungen und moralische Fragen, Verantwortungsbewusstsein,
- deutliches Führungsverhalten oder Außenseiterstellung,

- geringes Bedürfnis an Sozialkontakten zu Gleichaltrigen, sondern eher Hinwendung zu Gleichbefähigten, älteren Kindern oder Erwachsenen.

Die Wahrnehmung dieser Verhaltensmerkmale durch aufmerksame Pädagoginnen und Pädagogen in Kindergarten und Schule trägt dazu bei, besondere Begabungen bei Kindern im Vorschul- und Schulalter zu erkennen. Dabei ist wichtig zu bedenken, dass nicht alle Merkmale auftreten müssen.

Natürlich sind die Entwicklung und Ausprägung solcher Verhaltensweisen und Merkmale von anregenden und herausfordernden Bedingungen in der engeren Umwelt des Kindes – in Familie, Kindergarten und Schule – abhängig. Besonders für begabte Kinder, die unter benachteiligenden oder erschwerten Bedingungen aufwachsen, kann der Kindergarten von herausragender kompensatorischer Bedeutung sein. Gleichzeitig ermöglichen das frühe Eintrittsalter der Kinder (ab drei Jahren) und der meist mehrjährige Besuch einer Tagesstätte, besondere Begabungen früh zu erkennen. Die altersgemischte Gruppe, der frei gestaltete Tagesablauf sowie die individuelle Durchführung der pädagogischen Arbeit bieten gute Voraussetzungen, um das Kind in seiner Entwicklung zu erleben und in seiner

Persönlichkeit zu beurteilen. Sensible Erzieherinnen und Erzieher, die die jeweiligen individuellen Besonderheiten erspüren und beobachten, vermögen die Spiel- und Lernumwelten so anregend zu gestalten, dass die Kinder ihre besonderen Begabungen entwickeln können.

Nicht entwickelte oder unterdrückte Begabungen können zu Persönlichkeitsbeeinträchtigungen und Verhaltensauffälligkeiten führen, die sowohl vom Individuum als auch von den Personen seiner Umwelt als negativ und belastend empfunden werden.

Für das Erkennen, Benennen und Fördern von Kindern mit besonderen Begabungen sind eine Reihe von Voraussetzungen, Einstellungen und Kompetenzen auf Seiten der Erzieherinnen und Erzieher sowie der Lehrkräfte notwendig.

Grundvoraussetzung für das Erkennen und Fördern von Begabungen ist die Wertschätzung jedes einzelnen Kindes mit seinen individuellen Möglichkeiten, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bedürfnissen. Weiterhin ist es als normal anzusehen, dass es besondere Begabungen gibt und unter den Kindern einer Gruppe oder Klasse auch hoch begabte Kinder sein **können**. Ohne eine solche Einstellung und Erwartung werden Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte diese Kinder schwerlich erkennen, denn die

erkennen, denn die Wahrnehmung bleibt ohne entsprechende Orientierung und mögliche Begabungssignale werden anders oder falsch interpretiert.

Um die Bedeutung einer positiven Erwartung und Einstellung noch einmal deutlich

zu machen, soll eine Reihe der oben genannten Verhaltensweisen und Merkmale anders formuliert und interpretiert werden. Ein möglicherweise hoch begabtes Kind durch eine „Negativ-Brille“ gesehen,

- steckt seine Nase in alles, mischt sich überall ein, fragt dauernd dazwischen,
- kann nicht langsam und ordentlich arbeiten, ist immer früher fertig als die anderen und nervt dann,
- will alles besser wissen, zeigt „altkluges Gehabe“ ,
- beschäftigt sich mit merkwürdigen Dingen, hat „unnormale“ Interessen,
- hat abstruse Ideen, schreibt verrückte Geschichten,
- ist pingelig oder aber chaotisch,
- erinnert sich an alles Mögliche, nur nicht an das, was es soll,
- passt selten auf, kriegt trotzdem alles mit,
- will nicht üben, verweigert meistens die Hausaufgaben,

- kann sich aber hartnäckig mit etwas beschäftigen, ist nicht davon abzubringen,
- ist arrogant und benutzt eine gestelzte und aufgeplusterte Sprache,
- redet wie ein Wasserfall, findet kein Ende,
- lässt sich schwer lenken, ist undiszipliniert, will alles anders machen,
- will andere herumkommandieren oder sondert sich von Klassenkameraden ab, zeigt unsoziales Verhalten.

Bei Kindern, die **nur so** gesehen werden, bei denen also diese Verhaltensweisen nicht weiter hinterfragt werden, können die möglichen besonderen Fähigkeiten nicht erkannt werden.

Nur eine positiv „erwartende Einstellung“ ermöglicht es, Verhaltensweisen von Kindern zu erkennen, die auf besondere Begabungen schließen lassen. Dazu bedarf es sorgfältiger Beobachtung und entsprechender Sachkompetenz – zu der diese Handreichungen einiges beitragen sollen – sowie letztlich auch zusätzlicher fachlicher Unterstützung.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, um entsprechende Beobachtungen abzusichern. Als Erstes wird die *Pädagogin oder der Pädagoge* dem Kind vertraute und neue herausfordernde Handlungsmöglichkeiten an-

Handlungsmöglichkeiten anbieten, um zu sehen, wie sich das Kind verhält. Dabei können das Gespräch mit einer Kollegin oder einem Kollegen und deren Beobachtungen sehr hilfreich sein. Eine in aller Regel gute, sozusagen natürliche Informationsquelle stellen die *Eltern* des Kindes dar, die dieses ja seit der Geburt „beobachtet“ haben. Im gemeinsamen Gespräch dürften sich viele Beobachtungen und Interpretationen klären, relativieren oder verstärken. Auch besondere außerschulische Interessen, Hobbys und Fähigkeiten sollten dabei berücksichtigt werden. Schließlich sollte in schwierigen Fällen noch eine pädagogisch-psychologisch geschulte *Fachkraft* mit einschlägigen Erfahrungen hinzugezogen werden, das heißt eine Sonderpädagogin oder ein Sonderpädagoge, eine Beratungslehrerin oder ein Beratungslehrer, eine Schulpsychologin oder ein Schulpsychologe. Die Fachkraft wird neben Gesprächen auch verschiedene diagnostische Instrumente einsetzen, die den Beobachtungs- und Klärungsprozess zusätzlich stützen können. Solche Verfahren können vor allem Fragebögen zur Persönlichkeit und ihrer Entwicklung sowie Intelligenz- und Kreativitätstests sein. Intelligenztests erklären Schulleistungen nur zum Teil; gleichwohl sind diese Instrumente wichtige Hilfsmittel im diagnostischen Prozess.

Ein großer Teil besonders begabter Kinder wird also von aufmerksamen Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrkräften und Eltern erkannt werden; diese Kinder zeigen ihre besonderen Fähigkeiten mehr oder weniger offensichtlich, weil sie Gelegenheiten hatten und haben, sie zu entwickeln.

Es gibt eine in ihrer Anzahl oft unterschätzte Gruppe von Kindern mit besonderen Potentialen, die diese jedoch nicht entsprechend entwickeln konnten oder die ihre besonderen Fähigkeiten nicht (mehr) in Leistung umsetzen. Zu diesen „versteckten Hochbegabungen“ gehört auch die Gruppe der „Underachiever“. Die Gründe für solche „erwartungswidrigen Minderleistungen“ können vielfältiger Art sein: Manchmal fehlen Anregungen im Elternhaus, in der Kindertagesstätte oder in der Schule. In Einzelfällen kann aber auch eine Lernbehinderung durch äußere Umstände wie zum Beispiel eine Sehstörung oder ein Hörschaden vorliegen. Es ist darüber hinaus möglich, dass Teilleistungsstörungen – eine unterentwickelte Motorik, eine Rechtschreibschwäche usw. – Kinder daran hindern, ihre Begabung entsprechend zu zeigen. Als weitere mögliche Gründe dafür kommen in Frage: das Nicht-Wahrnehmen oder die fehlende Akzeptanz der besonderen Fähigkeiten im außerschulischen oder im schulischen Umfeld eines Kindes oder

Umfeld eines Kindes oder eine Überangepasstheit an Normen und den Durchschnitt; Letzteres ist erfahrungsgemäß besonders häufig bei Mädchen festzustellen. So können potenziell hochleistungsfähige Kinder entweder angepasst und unauffällig sein, vielleicht lustlos und desinteressiert oder aber auch sozial-emotional auffällig, vielleicht gar aggressiv sein. Sie zu erkennen und aufzufangen, zu fordern und zu fördern, ist eine schwierige Aufgabe und Herausforderung für jede Pädagogin und jeden Pädagogen. In solchen Fällen ist die Unterstützung durch sonderpädagogische Fachkräfte, durch Beratungslehrerinnen und –lehrer sowie durch Schulpsychologinnen und –psychologen notwendig.

Gerade im Zusammenhang mit diesen Kindern soll noch einmal betont werden, dass die Beobachtung von „Begabungssignalen“ davon abhängig ist, ob Kinder auch ihre besonderen Fähigkeiten entwickeln und zeigen konnten. Ohne angemessene Handlungs- und Lernmöglichkeiten für die Kinder sind keine Aktivitäten zu erkennen, die auf außergewöhnliche Fähigkeiten hinweisen. Genauso wichtig wie die Erwartung und das Erkennen ist, dass Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte Hochbegabungen „zulassen“ und akzeptieren können, ohne sich selbst verunsichert zu fühlen. Schließ-

Schließlich verdienen die besonderen Begabungen der Kinder entsprechende Unterstützung und Förderung. Dies geschieht zum Beispiel durch begabungsentwickelndes und bega-

begabungsgerechtes Spielen und Lernen sowohl in Kindertagesstätten als auch in Schulen.

Fördermöglichkeiten

Ein wichtiges pädagogisches Ziel ist es, allen Kindern eine harmonische Entwicklung der gesamten Persönlichkeit zu ermöglichen. Spiel- und Lernmöglichkeiten dürfen sich nicht ausschließlich an der jeweiligen besonderen Begabung orientieren; die pädagogische Arbeit - und das gilt auch für die elterliche Erziehung – sollte **alle** Persönlichkeitsbereiche berücksichtigen und ansprechen. Häufig besteht jedoch die Gefahr, dass ein Kind, das zum Beispiel schon im Vorschulalter durch ungewöhnliche Rechenkünste auffiel, nur noch als „Matematiker“ gesehen wird, und nicht als ein Kind, das ebenso emotional-affektiver Zuwendung und Liebe bedarf, das das Erlebnis sozialen Austausches mit anderen braucht, das auch durch künstlerisch-musische oder sportliche Aktivitäten angeregt werden kann. Hierdurch sollen aber die individuellen besonderen Befähigungen oder ausgeprägten Interessensgebiete nicht unterdrückt werden; denn diese machen

einen wesentlichen Teil einer sich entwickelnden Persönlichkeit aus und bedürfen von daher der Ermutigung und Unterstützung.

Im Folgenden wird eine Reihe der zuvor genannten Merkmale noch einmal aufgegriffen. Es wird zum einen gezeigt, in welcher Weise sich daraus negative Konsequenzen für das Kind und in der Interaktion mit seiner Umwelt ergeben können. Auf diese möglichen konfliktträchtigen Folgen muss die pädagogische Arbeit sensibel reagieren bzw. vorbeugend eingestellt sein. Daher sind zum anderen pädagogische Handlungsmöglichkeiten im Sinne von Herausforderung und Förderung aufgeführt und tabellarisch nebeneinander gestellt. In der oberen Hälfte der Tabelle (vgl. Wieczkowski 1998) finden sich kognitive Merkmale mit Konsequenzen für kognitives Lernen und Unterricht, in der unteren Hälfte psycho-soziale Merkmale mit ihren mögli-

möglichen Folgen für soziale Interaktionen
und Lernziele für die

Persönlichkeitsentwicklung.

| Fähigkeiten und Eigenschaften besonders begabter Kinder | Konfliktträchtige Handlungsfolgen | Pädagogische Handlungsmöglichkeiten |
|---|--|--|
| Hohe Informationsrate, gutes Gedächtnis | Unterforderung im regulären Unterricht; Langeweile, Ungeduld beim Warten auf langsamer Lernende; Stören | Anspruchsvolles (erweitertes, vertieftes) Angebot, Differenzierung, Vermeidung von Leerlauf und unnötiger Wiederholung |
| Hervorragendes Verständnis für Probleme und Sachverhalte | Abneigung gegen Wiederholungen verstandener Konzepte; oberflächliche Beziehungen zu weniger befähigten Mitschülern | Aufstellen eines anspruchsvollen Lehrplans; Ermöglichen von Kontakten mit intellektuellen Peers (entwicklungsgleichen Kindern) |
| Breites Interessenspektrum | Schwierigkeiten gegenüber gruppenkonformen Aufgaben; hohes Energieniveau; Gefahr sich zu verzetteln | Breites und vertieftes Angebot an Gegenständen; Ermutigung, individuelle Interessen und Ideen zu verfolgen |
| Hohes Sprachniveau | Dominanz im (Unterrichts-)Gespräch; Beharren auf Inhalten, die von anderen als „nicht zum Thema gehörend“ abgewehrt werden; von anderen als überheblich wahrgenommen | Ermunterung zur ausführlichen sprachlichen Darstellung von Gedanken und Sachverhalten; selbstständiges Schreiben |
| Fähigkeit zu originellen Lösungen und Ideen | Schwierigkeiten bei starrem Konformitätszwang; Widerstand bei autoritären Anweisungen; Gefahr der Verweigerung und Rebellion; von anderen als „Spinner“ abgetan | Möglichkeiten zu flexiblem und produktivem Denken einräumen; Ermutigung, sich an der Lösung sinnvoller Probleme zu beteiligen |
| Hohe Sensibilität | Große Verletzlichkeit gegenüber der Kritik anderer; starkes Bedürfnis nach Erfolg und Anerkennung | Lernen, die Gefühle und Erwartungen anderer zu erkennen und zu respektieren |
| Gefühl des Andersseins, Selbstbewusstsein | Selbstisolierung; Gefühl, nicht akzeptiert zu werden; Absinken des Selbstwertgefühls | Lernen, mit den eigenen Gefühlen positiv umzugehen |
| Starkes Bedürfnis nach Übereinstimmung von Sollen und Tun (ethischer Rigorismus), nach Gerechtigkeit; hohe moralische Ansprüche | Frustration infolge geringer Übereinstimmung von Ich und Umwelt; übersteigter Selbstanspruch; Intoleranz; mangelndes Verständnis seitens der Mitschüler; Zurückweisung | Lernen, realistische Ziele zu setzen; Lernen, Widerstände und Rückschläge als Teil der eigenen Entwicklung zu akzeptieren; Lernen, mit eigenen Fehlern und der Unvollkommenheit anderer fertig zu werden |
| Ausgeprägter Sinn für Humor, Situationskomik und Ironie | Ironie als Mittel, andere zu attackieren; Beeinträchtigung zwischenmenschlicher Beziehungen | Lernen, wie das eigene Verhalten Gefühle und Verhalten anderer beeinflussen kann |
| Ausgeprägte Fähigkeit, ökologische und psycho-soziale Probleme zu erfassen und zu überdenken | Fehlende Möglichkeiten zum konstruktiven Gebrauch; Umschlagen in Dominanz und Selbstüberschätzung | Verständnis vermitteln für ein demokratisches Denken und Verhalten |

Um die geraffte Darstellung in der Tabelle am Beispiel zu erläutern:

Bei einem hoch begabten Kind, das wegen seiner schnellen Auffassungsgabe und Informationsverarbeitung schon nach kurzer Zeit ein Arbeitsblatt fertig bearbeitet hat, ist es nicht sinnvoll, ein weiteres Arbeitsblatt

Arbeitsblatt mit gleichartigen Aufgaben zu geben; also nicht einfach nur mehr desselben anzubieten, sondern es ist notwendig, weiterführende und vertiefende Aufgaben zu stellen.

Üblich sind: Angebote wie *W w* im Text einkreisen, *W w* aus Katalog oder Zeitung ausschneiden, Bilder von Dingen mit *W w* aufkleben. Aber für die Schnellen, für die Kinder mit besonderen Begabungen, muss es weiterführende Angebote geben.

Zum Beispiel:

- Suche aus dem Lexikon Wörter mit *W w*, die du witzig findest, die du der Klasse erklären möchtest, die besonders lang sind!
- Denk dir einen Zungenbrecher mit *W w* aus!
- Schreibe oder male Wörter mit *W w* aus (als Plakat aufhängen, als Arbeitsblatt für andere)!
- Suche dir in unseren Büchern einen Text vom Wald (ein Wort, das bei der Einführung besonders hervorgehoben wurde)!
- Gestalte ein Bild, zum Beispiel einen Wal, das aus lauter *W w* besteht!
- Schreibe eine Geschichte (die mit dem Leseunterricht oder den *W w*-Wörtern zu tun hat, mit oder ohne Anlauttabelle)!

Freie Arbeitsmaterialien wie zum Beispiel Paletti-Scheiben und Klammerkarten ermöglichen dem Kind, sinnerfassendes Lesen ohne Lehrerin oder Lehrer zu üben, da es die Ergebnisse selbst kontrollieren kann.

Häufig hat das Kind auch eine genaue Vorstellung davon, wie es weiterarbeiten möchte – und man soll es lassen!

Wenn das Kind zu Beginn des Leselehrgangs schon alle Buchstaben kennt, bietet sich zum Beispiel folgende Aufgabenstellung an: Es erliest sich einen selbst gesuchten Text und trägt ihn später der Klasse vor. Wenn es schon sinnerfassend liest, sucht es sich im Lexikon oder in anderen Büchern Texte für sein derzeitiges Interessensgebiet. Die Schülerin oder der Schüler könnte auch am Leseunterricht der zweiten Klasse teilnehmen.

In der Literatur werden häufig zwei Formen der Begabtenförderung besonders unterschieden:

innere und gelegentliche äußere Differenzierung

Akzeleration als Förderung „in der Höhe“, als Beschleunigung des Lernprozesses innerhalb der üblichen Lehrgänge oder Curricula. Ein schnelleres Fortschreiten im Stoff durch akzeleriertes Fördern führt meistens zu einer Vergrößerung des Schereneffektes innerhalb der Klasse und schließlich möglicherweise zum Springen in Einzelfächern oder zum Überspringen von Klassen.

Enrichment als Förderung „in die Tiefe oder Breite“, als Anreicherung mit erweiternden und vertiefenden Inhalten. Enrichment führt weg vom gleichschrittigen Unterricht zum Angebotslernen im binnendifferenzierten Klassenunterricht und auch zu mehr oder weniger selbstständigem Lernen in neigungsdifferenzierten Interessengruppen, Kursen oder Projekten. In der Praxis wird man allerdings die beiden genannten Formen nur selten in reiner Form vorfinden.

Integration und Kooperation sind wichtige Prinzipien vorschulischer und schulischer Erziehung. Dabei muss die differenzierende pädagogische Arbeit sehr stark auf die individuellen Besonderheiten der Kinder eingehen. Es gilt Individualisierung sowie innere

so zu gestalten, dass die Spiel- und Lernaktivitäten der Kinder zur sozialen Integration aller Kinder beitragen. Individualisierung bedeutet also nicht Isolierung, ebenso wie integrativ nicht kollektiv bedeuten kann.

reflektierendes Denken, flexibles und schöpferisches Denken, strategisches und

Vor allem für die Schule heißt dies, dass im Umgang mit besonders begabten, ebenso wie bei der Arbeit mit lernschwachen Kindern die traditionelle Rolle einer nur frontal lehrenden und lenkenden Lehrkraft nicht länger trägt. Die Rollen von Erzieherinnen und Erziehern sowie von Lehrkräften sind vielgestaltig: Sie sollen anregend, herausfordernd, beschützend, moderierend, stabilisierend, vermittelnd, teilnehmend und beobachtend, initiierend und instruierend, helfend und beratend, organisierend und modellierend, ermutigend und stützend tätig werden; sie können Expertin oder Experte sowie Freundin oder Freund sein (vgl. Urban 1996).

Unabhängig von der Organisationsform, in der Unterricht geschieht, ist wichtig, dass das Lernen von anspruchsvoller Qualität ist, dass ein Denken und Lernen gefordert und gefördert wird, das über bloßen Wissenserwerb hinausgeht. Zu nennen wären Denkformen wie: analysierendes und komplexes Denken, schlussfolgerndes und re-

planendes Denken, bewertendes und metakognitives Denken. Schon die Frage- bzw. Aufgabenstellung durch die Lehrkraft kann hier entscheidende Weichen stellen.

Zeitgemäße Unterrichtsformen ermöglichen mehr Differenzierung und unterstützen damit eine ganzheitliche Förderung und Persönlichkeitsbildung des besonders begabten Kindes.

Offener Unterricht: Kinder benötigen Zeit und Raum, um besondere Fähigkeiten zeigen zu können. In einem Unterricht, in dem alle Kinder zur gleichen Zeit das Gleiche tun, gibt es keine Spielräume für außergewöhnliche Aktivitäten. In einem Klassenraum, in dem sich nichts anderes befindet als Tische und Stühle, gibt es keine Gelegenheiten für Entdeckungen und Anregungen.

Im offenen Unterricht wird nicht nur das Lerntempo individualisiert, sondern es wer-

werden darüber hinaus Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad und Umfang angeboten. Dies gilt auch für die Lehrgänge (Lesen, Schreiben, Rechnen). Statt der Präsentation fertiger Ergebnisse ermöglichen offene Situationen es den Kindern, Fragestellungen aus den eigenen Interessen heraus nachzugehen, eigene Kenntnis- und Wissensbestände für das Lernen zu nutzen und damit auch eigene Befähigungen, Talente, Fertigkeiten zum gemeinsamen Lernen beizusteuern. In offenen Spiel- und Lernsituationen wird für Erzieherinnen, Erzieher und Lehrkräfte oft auch erst möglich zu erkennen, über welche spezifischen Kenntnisse, Begabungen, Interessen einzelne Kinder in der Tat verfügen. Bei gelenkter Beschäftigung und im schulischen Unterricht bleiben diese häufig unentdeckt, weil entsprechende Ausdrucks- und Handlungsmöglichkeiten fehlen (vgl. Schirp 1992).

In Mathematik in einem 3. Schuljahr wird das 1 x 7 eingeführt und geübt. Besonders Begabten genügt es nicht, ähnliche Arbeitsblätter aus dem 1 x 1 zu bearbeiten.

Anspruchsvollere Angebote wären zum Beispiel:

- Mit dem 1 x 1-Brett von Montessori sich selbst alle 1 x 1-Reihen zu erarbeiten. Auch Divisionsaufgaben sind damit zu entdecken und zu lösen,
- Lösen von Sachaufgaben zur Multiplikation und Division,
- sich selbst Rechengeschichten ausdenken,
- Knobelaufgaben lösen, wie zum Beispiel Gesetzmäßigkeiten bei Zahlenreihen erkennen,
- Zauberquadrate bearbeiten und selbst entwickeln,
- an mathematischen Sachverhalten ausführlicher und intensiver arbeiten, die im regulären Unterricht nur kurz behandelt werden.

Projektarbeit ermöglicht Kindern, individuell und kooperativ zu arbeiten. In Tageseinrichtungen und in Grundschulen ist die Projektarbeit schon seit langem Bestandteil der pädagogischen Arbeit:

- Projekte entstehen aus konkreten Anlässen und enthalten die mit den jeweiligen Projekten zusammenhängenden Spiel- und Lernsituationen.
- Projekte erstrecken sich über einen längeren Zeitraum; die Dauer hängt vom Thema, vor allem aber von der Motivation der Kinder ab.
- Projekte berücksichtigen in den Spiel- und Lernsituationen den individuellen

Entwicklungsstand des einzelnen Kindes.

- Projektarbeit ist eine pädagogische Maßnahme, in die auch Ansprüche der hoch begabten Kinder einfließen und in der diese Wünsche auch tatsächlich berücksichtigt werden können.

Die Konzeption der offenen Gruppenarbeit und gruppenübergreifende Projekte bieten auch hoch begabten Kindern vielfältige Möglichkeiten. Kinder können eigenständige Entscheidungen treffen, adäquate Spielpartnerinnen und -partner wählen, auf Spiel- und Lernsituationen Einfluss nehmen, sie verändern und weiterentwickeln.

Projekte können in verschiedenen Formen angegangen werden. Zum Beispiel: Das Thema Haustiere ist vorgegeben. Die Kinder wählen, ob sie in der Gruppe ein Tier besonders darstellen oder sich alleine mit einem Tier beschäftigen wollen. Durch das Vorstellen der individuell und kooperativ erarbeiteten Ergebnisse und im Akzeptieren des individuellen Leistungsvermögens kommt das sozial-integrative Element zum Tragen.

Freie Arbeit kann eingesetzt werden, wenn es darum geht, unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten auszugleichen. Es ist aber auch möglich, die freie Arbeit zu einem festgelegten Zeitpunkt innerhalb der Woche anzubieten. Für die Kinder bietet sich dabei die Gelegenheit, eigene Interessen zu finden, zu vertiefen und sich mitzuteilen. Freie Arbeit gibt allen die Gelegenheit, aus verschiedenen Angeboten auszuwählen. Das Kind kann selbstständig Inhalt, Ziel und Gestaltung der Aktivitäten bestimmen, die in mehr oder weniger enger Beziehung zum Unterricht stehen. Freies Arbeiten ist als Einzeltätigkeit oder in Gruppen möglich. Die Zeit sollte vorher abgesprochen sein. So kann auch das besonders begabte Kind seine individuellen Möglichkeiten und Grenzen entdecken.

Die angebotenen Materialien sollen Aufforderungscharakter haben. Die Ergebnisse sollten durch Eigenkontrolle von den Schülerinnen und Schülern selbst überprüft werden können.

Es ist auch denkbar, dass sich Kinder selbst ihre „freie Arbeit“ mitbringen und gegebenenfalls mit einem anderen Kind daran weiterarbeiten.

Anregungen finden Kinder auch in *Lernwerkstätten* (Ressource-Rooms), wo sie aus Angeboten wie Experimentiermaterialien, Büchern, Spielen, Druckkästen, Fischer-Technik, Lego auswählen können. In Kreativwerkstätten haben sie die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien frei oder angeleitet umzugehen. Hier wie auch im Klassenunterricht kann der Computer ein wertvolles Hilfsmittel sein.

Zusatz- und Alternativangebote können jahrgangsübergreifend, parallel zum Regelunterricht, aber auch außerhalb der Stundentafel gemacht werden. Sie können aus dem musischen, fremdsprachlichen oder naturwissenschaftlichen Bereich kommen, es kann um das Entdecken der Umwelt,

Umwelt, den Umgang mit neuen Medien
oder um

die Teilnahme an Schülerwettbewerben (s. S. 26) gehen. Möglich ist auch, dass Schülerinnen und Schüler statt am Klassenunterricht an speziellen Angeboten teilnehmen.

Zusatzangebote ergeben sich aus den Interessenlagen der Kinder. Das Angebot kann unter ihrer Mitwirkung geplant und vorbereitet werden. Neben Lehrkräften mit besonderen Fähigkeiten können auch Eltern mit spezifischen Talenten und Kenntnissen sowie andere Spezialisten für Angebote herangezogen werden.

Wichtig ist es dabei, die lokalen und personellen Gegebenheiten der Schule und des Umfeldes zu nutzen. Es ist sicher leichter, die genannten Vorhaben in der Verlässlichen Grundschule oder in der Ganztagschule zu verwirklichen.

Außerschulische Angebote von Turn- und Sportvereinen, Musikschulen, Volkshochschulen, von Museen, Biologiezentren, Elterninitiativen und Selbsthilfegruppen müssen geprüft und nach den vorhandenen Möglichkeiten zur Bereicherung der Angebote von Tagesstätten und Schulen angenommen werden.

Zur Einschulung

In der Regel haben Kinder vor der Einschulung eine Kindertagesstätte besucht. Der Gesetzgeber hat festgelegt, dass Tageseinrichtung und Schule zusammenarbeiten müssen. Daher ist es unverzichtbar, dass Grundschullehrkräfte mit den Pädagoginnen und Pädagogen des Elementarbereichs, die das Kind über mehrere Jahre beobachtet und gefördert haben, auch in der Frage des richtigen Einschulungstermins zusammenarbeiten (siehe Erl. d. MK vom 27.09.1979 – Empfehlungen zur Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule i.d.F. vom 06.08.1992, SVBl. S. 219/SVBl. S. 253).

Kinder müssen hinreichend entwickelt sein, um mit Erfolg am Unterricht der Grundschule teilnehmen zu können. Die Beurteilung, ob das der Fall ist, sollte sich an der gesamten geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung orientieren, nicht nur am Geburtsdatum.

Besonders begabte Kinder, die häufig mit wenig oder gar keiner Hilfe schon vor der Einschulung lesen, manchmal auch das Schreiben in Druckbuchstaben gelernt haben und mit Zahlen im Hunderterraum vertraut sind, brauchen ein ihnen angemessenes schulisches Angebot. Das bedeutet, es muss überprüft werden, ob es für sie richtig

für sie richtig ist, sie früher einzuschulen. („Kann-Kinder“ gem. § 64 Abs. 2 NSchG).

Viele Kinder, die vor der Einschulung über Monate hinweg bei Fragen nach Buchstaben und Zahlen auf den Beginn der Schule getröstet werden, die sich sehr stark darauf freuen, endlich lernen zu dürfen und alle Fragen beantwortet zu bekommen, können nach kurzer Zeit von der Schule enttäuscht sein. Manche reagieren dann mit Aggressionen und weigern sich, ihnen „simpel“ erscheinende Aufgaben zu erledigen, andere ziehen sich zurück, passen sich an das Erwartete an; von der besonderen Begabung ist nach einiger Zeit nicht mehr viel zu bemerken. Untersuchungen zeigen, dass die rechtzeitige Einschulung die Motivation und dadurch auch die Leistungen verbessern kann.

Auch bei grundsätzlich positiver Bewertung einer früheren Einschulung besonders begabter Kinder muss die Entscheidung immer im Einzelfall getroffen werden.

Teilnahme am Unterricht einer höheren Klasse

Besonders begabte Kinder können auch in einem Fach zeitweilig am Unterricht einer höheren Klasse teilnehmen. Das kann dann in Betracht gezogen werden, wenn das Kind einseitig begabt und motiviert ist, unter Umständen früh eingeschult wurde oder schon eine Klasse übersprungen hat und

und nicht noch einmal springen will oder soll. Die Teilnahme in einem Fach am Unterricht einer höheren Klassenstufe kann auch der Vorbereitung zum Überspringen einer Klasse dienen.

Überspringen eines Schuljahrgangs

Bettina

Bettina konnte schon im Alter von vier Jahren ausdrucksstark kleine Geschichten vorlesen, mit fünf rechnete sie im Zahlenraum bis tausend. Mit Unterstützung der Schulleiterin wurde Bettina nach dem probeweisen Besuch der letzten sechs Wochen einer ersten Klasse mit knapp sechs Jahren in die zweite Klasse eingeschult. Ihr freundliches und offenes Wesen halfen ihr, sich schnell in die Gruppe einzugliedern und von den anderen Kindern akzeptiert zu werden. Leistungsmäßig gehörte sie durchgehend zu den Besten.

Nach einem Vierteljahr in der fünften sprang Bettina in die sechste Klasse. Während der Gymnasialzeit war sie auch außerschulisch stark engagiert. Sie besuchte vier statt zwei Leistungskurse und legte kürzlich mit 16 Jahren ein hervorragendes Abitur ab.

Seit dem Schuljahr 1995/96 ist es in Niedersachsen jederzeit möglich, im Einvernehmen zwischen dem Kind, den Eltern und der Schule einen Schuljahrgang zu überspringen (s. Verordnung über Versetzungen, Aufrücken, Übergänge und Überweisungen an allgemein bildenden Schulen (Versetzungsordnung) vom 19. Juni 1995, Nds. GVBl. S. 184, SVBl. S. 182).

Bei einem Notendurchschnitt von zwei und besser muss sich die Klassenkonferenz mit der Frage des Überspringens zur Verbesserung der Motivation und dadurch auch der Leistungen der betreffenden Kinder auseinander setzen. Folgende Punkte sollten beim Überspringen bedacht werden:

- Die Kinder sollten emotional stabil sein.
- Sie sollten auch Durchhaltevermögen und hohe Motivation zeigen.
- Die aufnehmenden Lehrkräfte sollten dem Springen positiv gegenüberstehen (vgl. Heinbokel).

Darüber hinaus kann es notwendig sein, dass die Schule im Einzelfall auch bei einem Kinde mit schwächerem Leistungsbild (s. S. 10 „Under-achievement-Problem“) prüft, ob das Überspringen eines Schuljahrgangs für diese Schülerin oder diesen Schüler pädagogisch sinnvoll ist.

Wenn es schwieriger wird – Umgang mit Problemen und Krisen

Im pädagogischen Feld hoffen wir, dass Probleme gemeinsam und kompetent bearbeitet und bewältigt werden.

Wenn es jedoch nicht so ist? Wenn ein Kind impulsiv oder gedankenverloren ist und die Schulleistungen schlechter werden? Wenn ein Kind ungewöhnliche Interessen hat, Außenseiter ist und faul wirkt, aggressiv wird und sogar die Schule schwänzt? Wenn die Mutter bzw. der Vater zunehmend ärgerlich auf die bohrenden Fragen des Kindes reagiert oder eine Lehrkraft Eltern beschuldigt, völlig überzogene und „elitäre“ Leistungskonzepte zu vertreten und deren Beachtung in der Schule zu fordern? Immer dann können Schwierigkeiten oder Krisen auftreten, die Gefahren oder aber Chancen in sich bergen, je nach dem, wie die Beteiligten damit umgehen.

Wir helfen uns dann weiter, wenn wir zunächst Gedanken an Versäumnisse, an Schuld, Ignoranz, an Faulheit oder an überzogene Forderungen und unseren Unwillen gegenüber Belastungen bewusst als Zeichen dafür wahrnehmen, dass sich etwas Wichtiges für uns verändert hat. Es ist menschlich und psychologisch normal, dass wir in einer ungewöhnlichen und damit kritischen Belastungssituation erst einmal

einmal alles nicht wahrhaben wollen und möglichst am bewährten Konzept festhalten: Wir fordern von dem Kind mehr Ordnung, zeigen mehr Strenge, verlangen Einordnung in die Gruppe, empfehlen mehr Üben und fordern von Eltern Zurückhaltung oder mehr Einsatz von der Lehrkraft.

Wenn sich aber das Kind oder die Eltern den Erwartungen des Kindergartens oder der Schule nicht fügen, wenn Lehrkräfte kein Einsehen haben, dann bricht in aller Regel ein Konflikt offen aus, und es kommt zum Streit und zu Schuldzuweisungen. Auch Selbstzweifel und Angst können in solchen Situationen auftreten. Manchmal müssen erst solche Belastungen bewältigt werden, bevor wir eine neue Herausforderung als pädagogische Aufgabe annehmen können: Ja, hier ist ein Kind, das mich besonders herausfordert, ja sogar verblüffen kann!

Manchmal ist es notwendig, diesen längeren Weg zu gehen. Der Umgang mit einem besonders begabten Kind kann sehr komplex, schwierig und vielschichtig sein; es gibt oft keine einfachen Lösungen; Ängste und Hoffnungen kommen ins Spiel.

Wenn wir offen für andere Angebote und Unterrichtsformen sind, Kreativität schätzen, selbstständiges und kooperatives Lernen fördern wollen, wenn uns Leistung wertvoll ist, wenn wir die eigene Wahr-

Wahrnehmung skeptisch befragen können, dann kann die oben beschriebene Förderung besonders begabter Kinder gelingen.

Was tun, wenn ...? – Rat und Hilfe

Ob eine besondere Begabung vorliegt, ist nicht immer auf den ersten Blick erkennbar. Je verantwortungsbewusster und sensibler Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte für die eigenen Kompetenzgrenzen sind, desto eher suchen sie das Gespräch, Rat und Unterstützung.

Es gibt Fragen, die sich im Umgang mit besonders begabten Kindern häufiger stellen. Einige davon sind:

- Ist das Kind in seiner intellektuellen Entwicklung tatsächlich dem Durchschnitt deutlich voraus?
- Soll es früher eingeschult werden?
- Soll eine Klasse übersprungen werden?
- Ist eine Schülerin oder ein Schüler für das Überspringen einer Klasse emotional stabil genug?
- Wie soll gefördert werden wenn eine sehr gute Begabung vorliegt, jedoch zum Beispiel Schwächen in der Feinmotorik oder in der Rechtschreibung beobachtet werden?

Möglichkeiten, sich Rat und Hilfe zu holen, gibt es vielfältig und oft auch in der Nähe. Vielen hilft die Lektüre eines Buches oder einer Informationsschrift (s. Literaturverzeichnis S. 26). Das Gespräch mit den Kolleginnen und Kollegen, in der Familie oder mit Freunden ist immer wertvoll. Pädagoginnen und Pädagogen in Kindergarten oder Schule können Supervisionsangebote annehmen oder in einer Arbeitsgruppe, die sich mit der Förderung besonders Begabter befasst, mitarbeiten (zum Beispiel Angebote der regionalen Fortbildung!).

Für unterstützende Maßnahmen stehen in Kindertagesstätten Fachberaterinnen und Fachberater zur Verfügung. Schulleiterinnen und Schulleiter spielen gemeinsam mit den Klassen-, Fach- und Gesamtkonferenzen eine entscheidende Rolle beim Umgang mit besonders Begabten. Die Schulleitung und die Konferenzen haben dafür zu sorgen, dass die Qualitätsstandards des Unterrichts

sowie Verfahren und Regelungen zur Einlösung der berechtigten Ansprüche auf individuelle Förderung und Forderung entwickelt und eingehalten werden. Auch in der Tageseinrichtung für Kinder ist das **gesamte** Team für die Umsetzung des Konzeptes und damit für die Förderung besonders begabter Kinder zuständig.

Schulaufsichtsbeamte können mit Rat und Tat unterstützen (s. Anschriftenverzeichnis S. 24).

In vielen Schulen sind Beratungslehrkräfte tätig, die Schulleistungen, Arbeits- und Sozialverhalten differenziert einschätzen können. Beratungslehrkräfte kooperieren mit Sonderpädagoginnen und -pädagogen sowie Schulpsychologinnen und -psychologen, die von Lehrerinnen und Lehrern sowie von Eltern und Kindern angesprochen wer-

werden können (s. Anschriftenverzeichnis S. 24).

Im Bereich der Tageseinrichtungen für Kinder können die Kinder- und Familienberatungsstellen aufgesucht oder Angebote der Schulpsychologie genutzt werden. Von großem Wert für Mütter, Väter und ihre Kinder können Verbände und Elternselbsthilfegruppen sein (Anschriften im Anschriftenverzeichnis S. 24). Rat und Hilfen gelingen besonders dann, wenn kompetent gehandelt wird, dabei positive und negative Gefühle nicht ausgeblendet werden, und wenn keine Schuldzuweisungen geschehen, aber Verantwortung übernommen wird. Es sollten konkrete Schritte geplant und realisiert werden.

Anschriften

Niedersächsisches Kultusministerium
Referat 304
Schiffgraben 12
30159 Hannover
Tel.: (05 11) 1 20 – 72 65
Fax: (05 11) 1 20 – 74 50
Anforderung von Broschüren unter
Tel.: (05 11) 1 20-70 37

Rotenburg/Wümme, Stade, Uelzen, Verden,

Bezirksregierung Braunschweig
Dezernat 401 (schulpsychologische Dezer-
nentinnen und Dezenten)
Dezernat 402 (schulfachliche Dezer-
nentinnen und Dezenten)
Wilhelmstraße 62-69
38100 Braunschweig
Tel.: (05 31) 48 40
Fax: (05 31) 4 84 37-16
mit Außenstellen/Standorten in: Göttingen,
Helmstedt, Osterode am Harz, Peine, Salz-
gitter-Bad

Bezirksregierung Hannover

r-
ntinnen und Dezenten)
n-

Am Waterlooplatz 11
30169 Hannover
(05 11) 106-0
Fax: (05 11) 106-24 84
mit Außenstellen/Standorten in: Alfeld,

Hildesheim, Holzminden, Nienburg, Stadt
hagen, Syke

Bezirksregierung Lüneburg

r-
ntinnen und Dezenten)
n-

Auf der Hude 2
21339 Lüneburg
(0 41 31) 15 27 80
Fax:
mit Außenstellen/Standorten in: Celle, Cux
haven, Fallingbommel, Rotenburg/Wümme,

Bezirksregierung Weser-Ems
Dezernat 401 (schulpsychologische Dezer-
nentinnen und Dezenten)
Dezernat 402 (schulfachliche Dezer-
nentinnen und Dezenten)
Heger-Tor-Wall 18
49078 Osnabrück
Tel.: (05 41) 3 14-01
Fax: (05 41) 31 44 00
mit Außenstellen/Standorten in: Aurich,
Cloppenburg, Delmenhorst, Fürstenau,
Leer, Meppen, Nordhorn, Oldenburg, Os-
nabrück, Vechta, Wildeshausen, Wilhelms-
haven

Bezirksregierung Hannover
Niedersächsisches Landesjugendamt
Dezernat 2 (Tageseinrichtungen für Kinder
und Tagespflege)
Podbielskistraße 160
30177 Hannover
Tel.: (05 11) 106-0
Fax: (05 11) 106-3222

Bildung und Begabung e.V.
Postfach 20 14 48
53144 Bonn
Tel.: (02 28) 95915-0
Fax: (02 28) 95915-19

Jugenddorf Hannover
Betreuungs- und Begegnungsstätte der
Karg-Stiftung
Gundelachweg 7
30519 Hannover
Tel.: (05 11) 8 78 39-0
(Diese Einrichtung widmet sich im Schwer-
punkt ihrer pädagogischen Arbeit der
Betreuung und Förderung hoch begabter
und interessierter Kinder. Sie macht folgen-
de Angebote: Kindertagesstätte, Kinder-
treff, Beratungsstelle, Begegnungsstätte).

Deutsche Gesellschaft für das hoch begabte

c/o Dorothea Karcher
Sonderhauser Straße 80

Tel.: (0 30) 7 11 77 18

und Osnabrück

Hochbegabtenförderung e.V.

Hundertster Weg 18
27753 Delmenhorst
(0 42 21) 80 86 63

Fax:

Stiftung zur Förderung Körperbehinderter
Hochbegabter

FL-9490 Vaduz

Tel.:

Fax: (00 41 74) 2 33 16 24

n-

Georg-Westermann-Allee 76

38104 Braunschweig
(05 31) 70 78-0

Fax:

(privates Ganztagsgymnasium mit außer
schulischen Zusatzangeboten; ab 9. Schul
jahrgang wird für hoch begabte Jugendli
che ein besonderer Förderzweig bis zum
Abitur geführt. Im September 1999 wurde

eine Grundschule eröffnet)

World Council for Gifted and Talented

18401 Hiawatha Street
Northridge, CA 91326 USA
001-818-368-2163

Email: WorlsGT@earthlink.net

European Council for High Ability (ECHA)

Kennedyallee 62-70
53175 Bonn
(02 28) 9 59 15 10

Fax:

Arbeitsstelle HEFE
(Hochbegabten-Erziehung, Forschung und
aluation)

Universität Hannover
Bismarckstr. 2

Tel.: (05 11) 7 62-84 88
(05 11) 7 62-85 55

Information über Schülerwettbewerbe

Das Niedersächsische Kultusministerium hat eine Broschüre „Schülerwettbewerbe – Beschreibungen der geförderten Wettbewerbe nach dem Erlass vom 10. Juni 1997,

Hannover, August 1997“ herausgegeben, die dort angefordert werden kann (s. Anschriftenverzeichnis).

Literatur zur Erstinformation mit weiterführenden Hinweisen

Begabte Kinder finden und fördern. – Ein Ratgeber für Eltern und Lehrer

Hrsg.: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Referat Öffentlichkeitsarbeit, 53170 Bonn

Beispiele. In Niedersachsen Schule machen, Hrsg. Friedrich Verlag in Velber und Niedersächsisches Kultusministerium, Ausgabe 1/1996

Themenschwerpunkt: Hochbegabung

(Diese Ausgabe der Zeitschrift kann bei der Kallmeyer'schen Verlagsbuchhandlung GmbH, Im Brande 19, 30926 Seelze/Velber und beim Niedersächsischen Kultusministerium (s. Anschriftenverzeichnis) angefordert werden.

Förderung besonderer Begabungen – Dokumentation über die Fachtagung am 21. November 1996 in Hannover, hrsg. vom Niedersächsischen Kultusministerium

(Diese Broschüre kann beim Niedersächsischen Kultusministerium angefordert werden; s. Anschriftenverzeichnis.)

Feger, B., Prado T. M.: Hochbegabung – Die normalste Sache der Welt, Primus-Verlag, Darmstadt 1998

Mähler, B., Hoffmann, G.: Ist mein Kind hochbegabt?, Rowohlt-Verlag, Hamburg 1998

Thomas, W.: Mein Kind ist hochbegabt, Econ Taschenbuch Verlag, Düsseldorf 1997

Besonders begabt – besonders **begabt** –
Dokumentation des Fortbildungsmodells
„Förderung besonders begabter Schülerinnen
und Schüler an Grund- und Haupt-

schule, Realschule und Gymnasium" (1990-
1993) Akademiebericht Nr. 255, 1994 (zu
beziehen durch Akademie für Lehrerfortbil-

Quellenangaben

Heinbokel, A. (1996): Überspringen von
Klassen, Münster, Lit-Verlag.

Schirp, H. (1992): „Öffnung von Schule“ –
ein Beitrag zur differenziellen Begabungsförderung. In: K. K. Urban (Hrsg.), Begabungen entwickeln, erkennen und fördern

(S. 90-94). Hannover, Universität, FB Erziehungswissenschaften.

Urban, K. K. (1996): Besondere Begabungen in der Schule, Beispiele, Heft 1, S. 21-27).

Lehrerfortbildung (Hrsg.), Kardinal-von-Waldburg-Straße 6, 89401 Dillingen)

Urban, K. K. (1990): Besonders begabte Kinder im Vorschulalter, Heidelberg, HVA/Edition Schindele.

Wieczerkowski, W. (1998) : Vier hoch begabte Grundschüler in beratungspsychologischer Perspektive, Psychologie in Erziehung und Unterricht 45, S. 115-119.

An der Erstellung dieser Broschüre haben mitgewirkt:

Ursula Dort, Hannover
Reinhard Eicke, Holzminden
Dr. Annette Heinbokel, Belm
Dr. Bernd Jötten, Burgdorf
Johanna Koch, Langenhagen

Christian Meyer, Hannover
Helga Sturm, Hannover
Prof. Dr. Klaus Urban, Hannover
Edith Wiechmann, Hannover
Karl-Ernst Wyrwa, Hannover

Herausgeber:
Niedersächsisches Kultusministerium
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Schiffgraben 12
30159 Hannover
Tel.: 0511/120-7037
E-Mail: Pressestelle@mk.niedersachsen.de

November 1999